

Nachtgedanken

Montag bis Freitag, 21.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

27. bis 31. August 2018 - Meine Seele ist besänftigt

Von Christian Schramm, Theologe in Hildesheim

Ruhe als Vollendung, als das Sahnehäubchen der Schöpfung, oder der Wechsel von Tag und Nacht. Christian Schramm greift Worte zur Ruhe aus der Bibel auf.



Christian Schramm

Katholisches Rundfunkreferat
Domhof 24
31134 Hildesheim
Tel: 05121.307865
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 27. August 2018

„Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte.“ (Gen 2,2) So ist es nachzulesen im ersten Buch der Bibel. Gott macht es vor: Ruhe. Ruhe der Vollendung. Ruhe als Vollendung, als das Sahnehäubchen der Schöpfung. Ruhe als der Schlusspunkt, ohne den der Schöpfung etwas Entscheidendes fehlen würde. Ohne die Ruhe ist das Werk unfertig, unvollkommen. Erst mit der Ruhe ist die Schöpfung perfekt, Gottes Meisterstück. Am siebten Tag passiert somit Zentrales. Nicht ohne Grund wird der siebte Tag gesegnet und er will auch für uns heute zum Segen werden. Nicht, Wer rastet, der rostet, sondern: Alle, die ruhen, tun es Gott gleich, sie vollenden und kosten das Paradies.

Dienstag, 28. August 2018

„Du sendest Finsternis und es wird Nacht, dann regen sich alle Tiere des Waldes. Die jungen Löwen brüllen nach Beute, sie verlangen von Gott ihre Nahrung. Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim und lagern sich in ihren Verstecken. Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, an seine Arbeit bis zum Abend.“ (Ps 104,20-24) Für den biblischen Psalm 104 ist alles von Gott wunderbar geordnet. Alles hat seine Zeit, Tag und Nacht wechseln sich ab. Die Nacht gehört den wilden Tieren, der Tag ist für den Menschen da - zum Schaffen und Tun. So kommen sich die Geschöpfe nicht in die Quere. Das kann uns auch heute inspirieren, trotz elektrischem Licht und fernab von den Gefahren der Wüste: Die Nacht permanent zum Tag zu machen, ist auf Dauer nicht gesund. Das Tagwerk leidet. Gott als Schöpfer hat sich dabei schon was gedacht.

Mittwoch, 29. August 2018

„Meine Seele habe ich besänftigt, ich habe sie zur Ruhe gebracht. Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter, wie das gestillte Kind, so ist meine Seele in mir.“ (Ps 131,2) Viele biblische Psalmen zeugen von der leidenschaftlichen Sehnsucht des betenden Menschen nach Gott, von einem nahezu unstillbaren Verlangen. Psalm 131 ist da entschieden anders: Hier ist die Sehnsucht erfüllt, das Verlangen gestillt. Das Bild könnte schöner und eindrücklicher nicht sein: das gestillte Kind an der Brust seiner Mutter, in allen Kulturen der Inbegriff von Geborgenheit, satt sein, Ruhe. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit, oft ohne Verschnaufpausen, kann das Bild vom gestillten Kind wohltuend aufrütteln und zugleich Ruhe schenken.

Donnerstag, 30. August 2018

„Jesus aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Die Jünger weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.“ (Mk 4,38-39) Jesus ist zu beneiden: Mitten im stärksten Sturm schläft er seelenruhig. So das Markusevangelium. Die Jünger fürchten, dass das Boot kentert. Doch auf Jesus ist Verlass. Einmal geweckt, bringt er die Situation unter Kontrolle. Wenn ich abends im Bett liege, braust in mir manchmal ein Sturm auf. Sorgen, Ängste, Fragen, Zweifel - wenn es einmal anfängt, ist an Einschlafen nicht mehr zu denken. Da hilft es mir, mich an die Sturmgeschichte zu erinnern. Denn Jesus kann auch meinen Sturm stillen. Jesus kann auch mir Ruhe schenken.

Freitag, 31. August 2018

„Da sagte Jesus zu den Jüngern: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute.“ (Mk 6,31) Irgendwie kommt mir diese Szene aus dem Markusevangelium bekannt vor, aus meinem Alltag: trubelige Hektik, hektische Betriebsamkeit, jede Menge zu tun. Voll unter Dampf arbeite ich Anfragen und Anliegen im Akkord ab. Da kommt die Mittagspause schon mal unter die Räder. Das fühlt sich im ersten Moment noch toll an. Du wirst gebraucht, so viele Menschen wollen was von dir. Aber schon bald macht sich Ermüdung breit, ich fühle mich ausgebrannt und leer. Wohl mir, wenn ich rechtzeitig auf Jesus höre. „Komm mit, ruh ein wenig aus.“ Rückzugsorte zum Auftanken und Kraftschöpfen sind elementar. Ich muss sie kennen und aufsuchen.